

R467

3 Akte, 5m, 5w Rollen, 1 Bild, ca. 120 Minuten
erschienen im Reinehr - Verlag

Georg wurde vom Pferd getreten und seine Frau Doris engagiert eine Pflegerin für ihn. Blanka und Makele, ihr Helfer, bringen Georg mit ungewöhnlichen Methoden wieder auf die Beine. Konrad, Georgs Sohn, will auf eine Halloween - Party und nimmt Maria mit, die unter den Folgen eines Blitzschlags leidet. Als sie Makele begegnet, schlägt der Blitz zurück. Eugen glaubt irrtümlich, er sei unheilbar krank und bestellt mit Hilfe des Totengräbers Jonas einen Mann, der ihn unerkannt umbringen soll. Hinter Jonas ist die Witwe Nora her, da sie von dessen Kontostand erfahren hat. Dann erfährt Eugen, dass er gar nicht krank ist und fünf Millionen im Lotto gewonnen hat. Doch der Tod ist nicht mehr erreichbar. Wer ist der anonyme Todbringer? Ein chaotisches Verwirrspiel beginnt. Jede Rolle hat ihre Lacher.

Eine Übersetzung auf Plattdeutsch gibt es beim Reinehr - Verlag ND 467, Dood op Bestellung

Tod auf Bestellung

Inhalt

Georg wurde vom Pferd getreten und seine Frau Doris engagiert eine Pflegerin für ihn. Blanka und Makele, ihr Helfer, bringen Georg mit ungewöhnlichen Methoden wieder auf die Beine. Konrad, Georgs Sohn, will auf eine Halloween - Party und nimmt Maria mit, die unter den Folgen eines Blitzschlags leidet. Als sie Makele begegnet, schlägt der Blitz zurück. Eugen glaubt irrtümlich, er sei unheilbar krank und bestellt mit Hilfe des Totengräbers Jonas einen Mann, der ihn unerkannt umbringen soll. Hinter Jonas ist die Witwe Nora her, da sie von dessen Kontostand erfahren hat. Dann erfährt Eugen, dass er gar nicht krank ist und fünf Millionen im Lotto gewonnen hat. Doch der Tod ist nicht mehr erreichbar. Wer ist der anonyme Todbringer? Ein chaotisches Verwirrspiel beginnt. Kann Emma, die Magd, Eugen retten? Er wäre sogar bereit, sie dafür zu heiraten. Emma tut alles dafür.

Personen

Eugen.....Bauer
Doris.....seine Tochter
Georg.....Mann von Doris
Konrad.....ihr Sohn
Nora.....Nachbarin
Maria.....ihre Tochter
Blanka.....Pflegerin
Makele.....ihr Helfer
Emma.....Magd
Jonas.....Totengräber

Spielzeit ca. 110 Minuten

Bühnenbild

Wohnzimmer mit Tisch, Stühlen, Couch, Schränkchen, Telefon. Rechts geht es in die Privaträume, hinten in die Küche, links ist der Ausgang nach draußen.

1. Akt

1. Auftritt

Eugen, Emma

Eugen *sitzt am Tisch und schreibt die letzten Zeilen eines Briefes. Trainingsanzug, Bademantel, Schal, Pudelmütze, Nase etwas rot geschminkt, Pantoffel, Glas Grog vor sich stehen, Pille: So, das hätten wir. Legt den Kuli weg, hustet erbärmlich:* Lieber Gott, ich muss ja meine Tabletten nehmen. Alle halbe Stunde eine, sonst sterbe ich noch vor meinem Testament. Ich nehme sie mit einem heißen Grog. So kommen die Wirkstoffe sofort in die Blutbahn. *Hustet erbärmlich, verschüttet dabei die Tabletten, liest zwei auf:* Bald brauche ich sie ja nicht mehr. *Schluckt sie und trinkt:* Ah, das tut gut. Der Alkohol ist mein letzter Freund. *Nimmt das Blatt und liest:* Mein endgültiger und allerletzter Gewille. In Abwesenheit meiner geistlosen Kräfte verfüge ich hiermit mein Testament. Ich möchte nach meinem Tod verbrannt werden, weil ich es nicht aushalte, wenn meine Verwandten von oben auf mich herunterschauen. Auch möchte ich nicht mit kaltem Wasser begossen werden, weil das schädlich ist für die Haut. Meine Asche soll zu einem Diamanten gepresst und verkauft werden. Mit dem Geld soll der Fußballverein den Thomas Müller den Bayern abkaufen, damit wir in *Spielort* auch mal ein Tor schießen. Mein gesamtes Vermögen geht an den Totengräber Jonas Handwarm, weil dieser mein einziger Freund ist und mich mit Rum versorgt. Wenn er allerdings vor mir absäuft in ... absäuft? ... ach so... *nimmt den Kuli, streicht das Wort durch, schreibt ... abgeht ... in die Ewigkeit, soll der Fußballverein von dem Geld noch den Lewandowski kaufen. Meine Verwandten und Erbschleicher sind hiermit enterbt. Hustet stark:* Nach meinem Aussterben möchte ich noch auf Giftstoffe untersucht werden, da ich meiner Verwandtschaft alles zutraue. *Spielort, den ... Spieltag ... unterschreibt:* Eugen Faltenreich. *Faltet das Blatt zusammen, steckt es ein. Trinkt das Glas leer, hustet stark.*

Emma *von links, gekleidet für Stallarbeit:* Eugen, trink nicht so viel, sonst wandert deine hochgezüchtete Fettleber in den ausgefransten Dünndarm ab.

Eugen: Emma, wie redest du mit mir? Ich bin hier der Chef - Bauer und du bist nur die befehlsempfangende Magd.

Emma: Eugen, du bist ein männlicher Hypochonder! Das ist so etwas wie ein weißer Schimmel.

Eugen: Die Krankheiten habe ich auch noch? Hast du mit dem Arzt gesprochen?

Emma: Ja, mit dem Tierarzt. Er war gerade bei unserer alten Kuh. Da hat er es mir unter dem Euter zugeflüstert.

Eugen: Hat unsere Kuh die gleiche Krankheit?

Emma: Genau! Die hat die galoppierenden Kuhschwanzpocken.

Eugen: Wahrscheinlich habe ich mich bei ihr angesteckt. Kuhschwanzpocken sind tödlich für sensible Männer über fünfzig mit Blutgruppe 00 negativ.

Emma: Du bist kerngesund. Du bist nur männlich faul.

Eugen: Ich sehe nur von außen gesund aus. Von innen heraus faule ich galoppierend.

Emma: Das kommt von deiner Unterhose. Du solltest sie mal wechseln.

Eugen: Ein Mann über fünfzig wechselt seine Unterhose nur noch bei Brandgefahr oder wenn der Gummi gerissen ist.

Emma: Eugen, wenn ich mit dir verwandt wäre, hätte ich dich schon zweimal mit meiner alten Schrotflinte erschossen.

Eugen: Ja, ich weiß, dass ihr hier alle auf das Erbe scharf seid. Aber ihr erbt nichts.

Emma: Auf deine zwei langen Unterhosen aus geöltem Biberfell ist niemand scharf.

Eugen: Außerdem möchte ich im Bett sterben. *Steht mühsam auf.*

Emma: Ich kann dich auch im Bett erschießen. Zieh dich mal an! Im Stall wartet genug Arbeit auf dich.

Eugen: Was sich das Gesinde heutzutage alles rausnimmt! - Ich bin todkrank und du willst mich in den Stall zu der Kuh mit den galoppierenden Pocken schicken?

Emma: Eugen, wenn sie auf dich fällt, muss ich dich nicht mehr erschießen.
Schüttelt den Kopf: Wenn Mann und Frau sich ganz toll besaufen und dann nicht aufpassen, heißt der Sohn Eugen.

Eugen *schleicht nach rechts, zieht dabei ein Bein nach:* Ein Bein ist schon tot. Ich muss mich legen, bevor das andere auch davon galoppiert. *Hustend rechts ab.*

Emma: Männer! *Blickt zum Himmel:* Herr, hätte es eine kleine Samenbank im Whirlpool nicht auch getan? *Links ab.*

2. Auftritt

Doris, Georg

Doris *normal angezogen, führt Georg von rechts herein. Dieser hat eine Halskrause, den Kopf verbunden, blaues Auge, einen Arm in der Schlinge:* So, Georg, da setz dich auf den Stuhl. *Führt ihn zu einem Stuhl, er setzt sich mühsam.*

Georg: Das sind Schmerzen. Das sind übermenschliche Schmerzen.

Doris: Ja, ja, Männer! Glaub mir, Kinder kriegen tut mehr weh.

Georg: Doris, wir haben nur einen Sohn. Ich habe Tag und Nacht Schmerzen. Bei mir ist das eine Massengeburt auf dem Laufband.

Doris: Jeder Ochse weiß, dass man sich nicht hinter ein Pferd stellt, das gern ausschlägt.

Georg: Wenn dein Vater nicht in den Stall gekommen wäre und gehustet hätte, hätte das Pferd nicht ausgeschlagen.

Doris: Eugen wollte beim Füttern helfen.

Georg: Helfen? Er hat die Flasche Rum gesucht, die er im Hafersack versteckt hatte.

Doris: Er ist manisch krank.

Georg: Ja, der eingebildete Kranke. Dem gehört ein Platz an der Sonde.

Doris: Was?

Georg: Ein Platz an der Sonde. - Altersheim.

Doris: Ja, vielleicht übertreibt er ein wenig. Aber er hat die ganze Nacht beim Schnarchen gehustet.

Georg: Von mir aus kann er dabei auch noch mit dem Hintern La Paloma pfeifen. Du schläfst auf jeden Fall nicht mehr bei ihm im Zimmer.

Doris: Er ist mein Vater, wahrscheinlich jedenfalls.

Georg: Und ich dein bis zum Tode scheidender Mann.

Doris: Mein Gott, mit dir kann ich zur Zeit doch eh nichts Eheliches anfangen. Dir tut doch alles weh.

Georg: Und wenn ich dabei vor Schmerzen schreie, ab sofort schläfst du wieder bei uns im Bett.

Doris: Georg, sei vernünftig. Ich habe für dich eine Pflegerin bestellt. Ich muss mich um den Hof und den Haushalt kümmern.

Georg: Was hast du?

Doris: Eine latente Pflegerin bestellt. Ich schaffe es nicht mehr allein.

Georg: So weit ist es schon gekommen. Ich muss mit einer jungen, gut aussehenden Pflegerin schlafen und mich waschen lassen, weil ich meiner Frau zu lästig bin.

Doris: Übertreib es nicht und mach dir keine falschen Hoffnungen. Die Pflegerinnen schauen sich nicht jedes Elend an.

Georg: Ich lass mich nicht pflegen von einer fremdwilligen Frau.

Doris: Keine Angst. Sie hat einen männlichen Helfer dabei. Die Firma heißt „Gesund auf Bestellung“.

Georg: Willst du mich umbringen?

Doris: Führe mich nicht in Versuchung. Ich muss schnell rüber in den Laden einkaufen. *Links ab.*

Georg: Typisch Frau. Der ausgedürstete Mann vermodert im geschundenen Körper und die Frau geht ekstatisch einkaufen.

3. Auftritt

Georg, Konrad

Konrad als Tod verkleidet – Kostüm, Maske, weiße Handschuhe, Gewand etc. – spricht entsprechend, von rechts: Da bist du ja, du verwesendes Fleisch.

Georg etwas eingeschüchtert: Wer bist du?

Konrad: Ich bin der Vorsitzende des Vereins der antiken Knochensammler.

Georg: Was willst du bei uns?

Konrad: Ich bin gekommen, dich zu holen. In der Hölle geht das Brennmaterial aus.

Georg: Das, das muss eine Verwechslung sein. Ich bin Georg Trauerrand. Sie suchen sicher meinen Schwiegervater, Eugen Faltenreich.

Konrad: Ich nehme euch beide. Das geht in einen Aufwasch.

Georg: Mein Schwiegervater brennt besser. Der trinkt Rum.

Konrad: Ich könnte dich verschonen, wenn du mir zweihundert Euro gibst.

Georg: Zweihundert Euro? Da, da vorn in dem Schränkchen müssten dreihundert Euro liegen.

Konrad *holt sie aus dem Schränkchen:* Für dreihundert Euro hast du noch einen Wunsch frei.

Georg: Wunsch frei?

Konrad: Möchtest du vor oder nach deiner Frau sterben?

Georg: Natürlich nach meiner Frau.

Konrad: Warum?

Georg: Ich möchte noch ein paar Jahre ohne Widerspruch und mit reinem Alkohol leben.

Konrad *nimmt die Maske ab, lacht:* Klar! Mit viel Alkohol lässt sich auch eine Ehe in *Spielort* ertragen.

Georg: Konrad!

Konrad: Papa, Papa, mit dir nimmt es mal ein schlimmes Ende. Wenn ich das alles Mama erzähle, brauchst du auch noch einen Rollator.

Georg: Halt ja deinen Mund! Und warum läufst du hier als Tod herum?

Konrad: Heute Abend ist Halloween - Party. Ich habe nur mal mein Kostüm anprobiert. Steht mir gut, oder?

Georg: So einen Blödsinn hat es früher nicht gegeben. *Steht mühsam auf:* Früher waren die Frauen nicht geschminkt. Da hatten wir das ganze Jahr Gespenster im Schlafzimmer. *Schleppt sich Richtung Küche.*

Konrad: Jede Ehe ist der Versuch, den Rauswurf aus dem Paradies nachzuerleben.

Georg: Wir Männer wollten nicht aus dem Paradies.

Konrad: Aber Eva wollte endlich mal shoppen gehen. - Wo gehst du hin?

Georg: Ich muss meine Schmerzen betäuben. Kirschwasser reinigt das Blut und macht Frauen schöner. – *Zu sich:* Für was habe ich dem jetzt eigentlich dreihundert Euro gegeben? *Hinten ab.*

Konrad *steckt das Geld ein:* Es müsste viel mehr Alkohol getrunken werden. *Es klopft:* Herein!

4. Auftritt

Konrad, Nora, Maria, Doris

Nora, Maria *von links, beide sehr schlicht gekleidet, Maria wirkt etwas naiv:* Grüß dich, Konrad! Besuchst du deine Verwandten auf dem Friedhof?

Konrad: Hallo, Nora. Wie kommst du darauf?

Nora: Du hast den *Spielort* - Friedhofs – Besucher – Anzug an.

Konrad: Ach so! Nein, das ist mein Halloween – Kostüm. Grüß dich, Maria.

Maria *geht zu ihm, gibt ihm einen kräftigen Kuss, springt anschließend auf seinen Rücken, hält sich fest, tut so, als picke sie ihm in den Nacken:* Hallo, Konrad.

Konrad: Hallo, Maria! – Sag mal, Nora, geht das denn nie weg bei ihr?

Nora: Vielleicht. Sie hat es, seit sie als Kind auf dem Misthaufen vom Blitz getroffen wurde.

Konrad: Was sagt der Arzt?

Nora: Er sagt vielleicht, wenn sie mal heiratet. Dann könnte es abstumpfend nachlassen.

Maria *steigt herab:* Heiratest du mich, Konrad? *Grinst ihn an.*

Konrad: Ich, ich, habe heute noch nicht genug getrunken. Später mal, vielleicht.

Maria: Das ist lieb von dir. Ich mag dich auch. *Will auf ihn springen, Konrad weicht aus.*

Konrad: So sehr liebe ich dich noch nicht, Maria.

Nora: Wo ist denn deine Mutter? Ich muss dringend mit ihr etwas besprechen.

Konrad: Sie ist kurz einkaufen. Aber sie müsste gleich zurück sein. Ich schau mal nach ihr. *Setzt die Maske auf, geht Richtung linke Tür.*

Doris *links herein mit zwei gefüllten Tüten in der Hand, schreit auf, lässt die Tüten fallen, wird ohnmächtig, Konrad fängt sie auf:* Mama!

Nora: Ist sie schwanger?

Konrad: Ich wüsste nicht von wem.

Maria: Kann man vom Tod schwanger werden?

Nora: Wenn man auf dem Friedhof nicht aufpasst. In *Nachbarort* ist mal eine Frau noch ein Jahr nach dem Tod ihres Mannes schwanger geworden.

Doris *kommt zu sich:* Wo bin ich?

Nora: Zu Hause bei deinen Lieben im Mausoleum. *Lacht.*

Doris *sieht Konrad, schreit auf, stürzt von ihm weg:* Hilfe!

Konrad *nimmt die Maske ab:* Mama, ich bin es.

Doris: Bist du tot?

Nora: Bei Männern sieht man das oft nicht so genau. Die riechen immer schlecht.

Konrad: Das ist mein Kostüm für Halloween. Sonst bist du doch auch nicht so schreckhaft.

Doris: Da weiß ich ja auch, dass es dein Vater ist, wenn er vom Stammtisch kommt.

Nora: Da sehen alle Männer gleich aus. Aber auch ein Hohlkörper kann noch Luft abblasen.

Maria: Ich würde auch gern auf die Halloween – Feier gehen, aber ich habe kein Kostüm.

Konrad: Da kann ich dir helfen. Komm mit, ich zeige dir welche. *Nimmt die Maske.*

Maria: Danke, Konrad. *Gibt ihm einen kräftigen Kuss, springt anschließend auf seinen Rücken, hält sich fest, tut so, als picke sie ihm in den Nacken.*

Konrad: Maria, dich muss man gern haben, sonst hält man dich nicht aus. *Trägt sie rechts ab.*

Nora: Gut, dass sie weg sind. Doris, ich brauche deinen Rat. Der Totengräber hat mir am Kriegerdenkmal einen Heiratsantrag gemacht.

Doris: Der Jonas Handwarm?

Nora: Er ist sein fünf Jahren Witwer und will sich fleischlich reaktivieren.

Doris: Nimmt er Viagra?

Nora: Nein. Er sagt, zu Hause braucht er es nicht und auswärts will er nicht angeben. Er meint, notfalls könnte ich es ihm zu Weihnachten schenken.

Doris: Totengräber ist ein sicheres Geschäft. Männer sterben immer.

Nora: Er will auch noch ein Krematorium aufmachen. Er sagt, da kann er dann auch die ganzen Friedhofsabfälle verbrennen und die Goldzähne sammeln.

Doris: Liebst du ihn?

Nora: Er hat ein Haus, einen kleinen Lastwagen, ein Motorrad, keine Verwandten und ein Konto bei der Sparkasse. Meine Schwester schafft dort. Sie sagt, das Konto ist sechstellig. Den Mann muss man doch gern haben.

Doris: Dann nimm ihn. Totengräber werden nicht alt. Wer immer am offenen Grab steht, fällt früh hinein. Der Tod zieht an.

Nora: Danke für deinen Rat. Lieber Gott, ich mus los. Ich muss noch auf den Friedhof und das Grab meines verstorbenen Mannes gießen. Ich tu immer ein wenig Himbeergeist ins letzte Gießwasser. Den mag er so. *Schnell links ab.*

5. Auftritt

Doris, Emma, Eugen

Emma von links: Die hat es aber eilig. Naja, wahrscheinlich muss sie zu ihrem Vater.

Doris: Was ist mit dem?

Emma: Sie hat es mir unter dem Siegel der Verschwiegenheit beim Friseur erzählt. Es ist ganz schlimm. Ich darf es gar nicht weiter sagen.

Doris lacht: Schlimmer als bei Eugen kann es bestimmt nicht sein.

Eugen kommt bei „Eugen“ von rechts, bleibt an der Tür verdeckt stehen, hört zu.

Emma: Lach nicht. Es ist todernst. Er hat nur noch zwei Wochen zu leben.

Eugen: Ich habe es gewusst. *Verzieht schmerzhaft das Gesicht.*

Doris: Das ist ja furchtbar! Weiß er es?

Emma: Nein, er soll es nicht erfahren. Er nimmt sich alles so zu Herzen.

Eugen: Sie wollen mich dumm sterben lassen. Klappe zu, Affe tot.

Doris: Lässt sich da gar nichts machen?

Emma: Die Ärzte sagen, es wird ein schlimmer Todeskampf.

Eugen: Mein Bein kämpft sich schon tot.

Doris: Aber man kann ihm doch Morphium geben. Oder ihn ins Koma fallen lassen.

Eugen: Aber nicht mit mir. Ein Mann in *Spielort* stirbt in den Stiefeln.

Emma: Und erzähl Eugen nichts davon! Du kennst ihn. Der dreht dann völlig durch.

Eugen: Ich habe es gewusst. Ich bin todkrank. Friede meiner Asche.

Doris: Keine Angst, den lassen wir dumm sterben. – Das wird bestimmt eine große Beerdigung. *Nimmt die Einkaufstüten.*

Eugen: Die bereiten schon meine Beerdigung vor. Die geldgierige Bagage!

Emma: Der Sarg soll von seinem besten Stier zum Friedhof gezogen werden. - So, jetzt brauche ich eine gute Brotzeit, ehe ich den Rest Mist auflade.

Doris: Und ich einen Schnaps als Blutverdünner. *Beide hinten ab.*

6. Auftritt

Eugen, Jonas

Eugen: Die wollen mich mit Morphinum abfüllen und langsam krepieren lassen. Aber nicht mit mir. Was mache ich nur? Ich wandere aus nach *Nachbarort*. Die betäuben die Schmerzen noch mit reinem Alkohol und mit tanzenden Frauen an den Stangen.

Jonas *von links, Jacke, Arbeitshose, Mütze, Schaufel, in der Jackentasche eine Flasche Rum:* Grüß dich, Eugen. Was macht dein Blähmagen? *Stellt die Schaufel ab:* Hast du ihn heute schon sterilisiert? *Zeigt wie wenn er trinken würde.*

Eugen: Der Totengräber! Jonas, du kommst mir gerade recht.

Jonas: Ich weiß. Hier ist deine Flasche Rum. *Gibt sie ihm.*

Eugen *öffnet sie rasch, trinkt lange.*

Jonas: Langsam, langsam, so hässlich sind die Frauen in *Spielort* auch wieder nicht.

Eugen: Jonas, ich sterbe.

Jonas: Das sieht man. Aber ich kann dich beruhigen. Wir sterben alle, auch die ganz alten Frauen.

Eugen *setzt sich an den Tisch:* Komm her, ich erzähl dir was.

Jonas *setzt sich zu ihm:* Ich kann nicht lange bleiben. Auf dem Friedhof ist zur Zeit die Hölle los.

Eugen: Habt ihr viele Beerdigungen mit Frauen gehabt?

Jonas: Nein, diese blöden Halloween – Spinner springen plötzlich in Masken aus den offenen Gräbern heraus.

Eugen: Lieber Gott, was machst du dann?

Jonas: Ich habe ihnen mit der Schaufel auf den Schädel geschlagen. Da sind sie ins Grab zurück gefallen.

Eugen: Seit wann gibt es denn dieses Halloween auch bei uns?

Jonas: Angefangen hat es mit dem Halloween bei uns nach dem Tod meiner Schwiegermutter.

Eugen: Ja, heute ist alles anders. Bevor es ebay gab, hat man den Müll im Wald vergraben.

Jonas: Morgen ist die Beerdigung vom Cognac – Sepp. Sie haben ihm eine schöne Grabinschrift gemacht.

Eugen: Der wurde doch vom Lastwagen überfahren, als er um Mitternacht auf der Kreuzung lag und mit einem weißen Tuch nach einem Taxi gewunken hat.

Jonas: Seine Frau hat aufs Kreuz schreiben lassen: Er war uns allen eine Last, dann hat ihn der LKW erfasst. In dankbarer Erinnerung deine freudige Familie.

Eugen: Jonas, ich bin todkrank. Ich habe nur noch zwei Wochen zu leben.

Jonas: Wer sagt das?

Eugen: Ich habe es zufällig gehört, als Doris mit Emma gesprochen hat. Sie wollen es mir verheimlichen und mich mit Morphium ruhig stellen.

Jonas: Das ist ja furchtbar. Wer kauft mir dann meinen selbst gebrannten Rum ab?

Eugen: Ich bringe mich um. Ich trinke nichts mehr.

Jonas: Das könnte ich nicht. Den ganzen Tag keinen Alkohol. Da geht ja deine Leber kaputt.

Eugen kläglich: Ich auch nicht! Was soll ich machen?

Jonas: Ich hätte da was für dich. Tod auf Bestellung.

Eugen: Du meinst, der Sensenmann kommt hier persönlich vorbei und holt mich ab?

Jonas: So ähnlich. *Gibt ihm einen Zettel:* Habe ich immer bei mir für Notfälle. Damit konnte ich schon vielen Frauen helfen, geldige Witwe zu werden. - Da rufst du an, sagst, dass jemand sterben soll und den Rest erledigt die Firma.

Eugen: Welche Firma?

Jonas: Tod auf Bestellung. Du wirst innerhalb von zwei Tagen von einem Unbekannten umgebracht. Leise und schmerzlos. Und alle meinen, du bist friedlich eingeschlafen.

Eugen: Hört sich nicht schlecht an. Was kostet das?

Jonas: Fünfhundert Euro. Kannst du mir mitgeben. Ich erledige das für dich.

Eugen: Du bist ein echter Freund. *Nimmt den Zettel:* Da rufe ich gleich an. *Geht zum Telefon, wählt, spricht die Zahlen mit:* 007 - 666. Hallo? Hallo? Wer ist dort? Der Tod? – Ach so, ja, wer auch sonst? Ja, ich möchte eine Bestellung aufgeben. Ja, mich selbst. Ja, Express! Ruckzuck! Wie? Ach so! Eugen Faltenreich. *Spielort, Straße und Hausnummer aus dem Ort.* Bild? Ja, schicke ich ihnen zu. Moment! *Schreibt auf den Zettel, spricht dabei:* Todesgasse 7, *Postleitzahl vom Nachbarort;* Urnenhausen, Postfach 666. Danke! Wie erkenne ich Sie? Gar nicht. Anonym. Ist auch besser so. Ja, bis bald. Ich freu mich drauf. *Legt auf.*

Jonas: Hast du ein Bild?

Eugen: Habe ich. *Holt einen Umschlag und ein Bild aus dem Schränkchen, gibt es in den Umschlag, schreibt die Adresse darauf.*

Jonas: Ich werfe den Brief gleich ein. Ich komme ja am Briefkasten vorbei.

Eugen: Ich habe keine Briefmarke.

Jonas: Gebühr bezahlt Empfänger. Hast du die 500 Euro?

Eugen kramt in seiner Unterhose: Mein Geld trage ich immer bei mir in der Unterhose. Hier traue ich niemand. *Gibt ihm das Geld:* Du bist mein einziger Freund.

Jonas: Aber nur noch höchstens zwei Tage. Es kann auch schon in einer Stunde passieren. Dann bist du dauerhaft tot. Das kannst du nicht mehr rückgängig machen.

Eugen: Will ich auch nicht. Ich glaube, die Schmerzen fangen schon an. Der Kuhschwanz schlägt aus.

Jonas: Ich muss los. Ich muss noch bei Nora vorbei. *Steckt das Geld in den Umschlag.*

Eugen: Stirbt die auch?

Jonas lacht: Irgendwann sicher. Am besten vor mir. Dann erbe ich. Mach´s gut und bleib gesund. Gesund stirbt es sich leichter. *Nimmt seine Schaufel, links ab.*

Eugen: Mir ist gar nicht gut. *Trinkt kräftig Rum:* Oh, oh, ich glaube, mein Darm macht schon die letzten Zuckungen. Bestimmt galoppieren schon die Pocken. *Schnell rechts ab.*

7. Auftritt

Blanka, Makele, Maria, Konrad

Blanka, Makele *von links. Blanka in Schwestertracht. Makele ist ein Schwarzer mit Anzug, weißen Handschuhen, Rastalocken – Perücke, trägt einen Koffer.*

Blanka: Hier müssten wir richtig sein, Makele. Hier riecht es nach kranken Menschen.

Makele *stellt den Koffer ab, schnüffelt:* Rieche wie Katze tot.

Blanka: Hoffentlich kommen wir nicht zu spät. Wenn der Patient tot ist, können wir ihn nicht mehr pflegen.

Makele: Katze habe sieben Leben in Knoche.

Maria *im Skelettkostüm, Maske, weiße Handschuhe, von rechts:* Mama, wie gefällt dir das ...? Oh! Geht ihr auch auf die Halloween - Party?

Blanka: Lieber Gott, graben die hier zu Halloween die Toten aus?

Makele: Wer du sein? Knoche von Mensch oder mache Werbung für Burger - King?

Maria *geht zu ihm, gibt ihm einen kräftigen Kuss, springt anschließend auf seinen Rücken, hält sich fest, tut so, als picke sie ihm in den Nacken:.*

Blanka: Mein lieber Mann, das wird hier ein harter Job. Hier scheinen alle die Latten verkehrt am Zaun angenagelt zu haben.

Makele: Warum du springe auf mich wie Gockel nach Kuss wie Blitz auf Zunge?

Maria *steigt ab:* Ich mag schwarze Männer. Die kann man besser knuddeln.

Makele: Ich nix Mann aus Nudel.

Blanka: Laufen hier nur Beklopfte rum?

Maria: Nein, wir sind alle normal. In *Spielort* gibt es keine Verrückten. *Nimmt die Maske ab.*

Konrad *als Tod verkleidet von rechts*: Wo bleibst du denn, Maria?

Makele *versteckt sich hinter Blanka*: Ich nix bleibe hier. Mache lieber Voodoo – Zauber zu Hause. Komme nur Geist von Ahne.

Blanka: Naja, meiner Großmutter möchte ich auch nicht begegnen. Die hatte den bösen Blick. Deshalb haben wir ihr auch im Sarg die Augen verbinden lassen.

Konrad *spielt den Tod*: Ich bin der Tod. Ich bin der Freund aller Kranken und Armen.

Makele: Ich nix krank an Arm. Auch nicht an Bein.

Blanka: Makele, das ist doch kein richtiger Tod.

Makele: Nix richtig Tod? Sterbe nur halb?

Konrad *nimmt die Maske ab*: Keine Angst, das ist nur ein Kostüm.

Makele: In *Spielort* Tod trage Kostüm? Warum? Du nicht ganz schlimm tot?

Maria: In *Spielort* gibt viele Leute, von denen man nicht weiß, leben die noch oder läuft der Rollator alleine.

Blanka: Schluss mit dem Unsinn. Wir sollen hier einen Georg Trauerrand pflegen.

Konrad: Soll er denn sterben?

Makele: Nix sterbe. Mache wieder gut in Kreuz und klar in Kopf mit kleine Hirn.

Konrad: Seid ihr Wunderheiler?

Blanka: Nein, eine Frau Doris Trauerrand hat uns bestellt.

Konrad: Das ist meine Mutter. Ich kapiere, ihr sollt meinen Zufallsvater pflegen.

Maria: Kann man Männer pflegen? Mama sagt immer, Männer muss man gnadenlos erziehen.

Blanka: Du bist gar nicht so dumm, Kleines.

Konrad: Viele Kinder scheinen heutzutage klug, weil die Eltern so dumm sind.

Makele: Ich nix dumm. Ich immer google- google. Dann kaufe bei Amazonas.

Konrad: Kommt mal mit. Ich bringe euch zu meinem Vater. Wahrscheinlich betäubt er gerade seine Schmerzen in der Küche.

Maria: Mama sagt immer, ein Mann muss leiden, wenn die Ehe gut sein soll.

Makele *nimmt den Koffer*: Sein wie in Afrika, aber ohne Blitz auf Zunge und Gockel in die Kreuz. *Alle vier hinten ab.*

8. Auftritt
Eugen, Jonas

Eugen *im Anzug von rechts, geht ganz mühsam:* Ich habe meinen Anzug angezogen, damit mich der Tod gleich erkennt. Auf dem Bild habe ich den gleichen Anzug an. Wenn der Tod auf Bestellung noch lange wartet, bin ich schon vorher tot. Vielleicht bekomme ich dann die Hälfte von den 500 Euro zurück. *Setzt sich an den Tisch.*

Jonas *von links, angezogen wie zuvor, ohne Schaufel, lässt sich auf einen Stuhl fallen:* Eugen, du glaubst es nicht.

Eugen: Was ist? Hat der Tod aufgeschlagen? Ich zahle auch tausend Euro. Es muss nur rasch gehen.

Jonas: Wir sind reich.

Eugen: Wer?

Jonas: Du und ich. Wir drei, äh, zwei, jeder von uns zu zweit.

Eugen: Bist du in ein Grab gefallen oder zweimal auf deine Grabschaufel getreten?

Jonas: Nein, wir haben doch letzte Woche aus Blödsinn diesen Lottoschein ausgefüllt.

Eugen: Ich war so betrunken, ich weiß es nicht mehr. Hast du mir die Hand geführt?

Jonas: Das ist doch egal. In deinem Suff hast du die richtigen Zahlen angekreuzt. Eurojackpot! Bingo!

Eugen: Prima! Reich stirbt es sich leichter.

Jonas: Zehn Millionen. Für jeden fünf Millionen.

Eugen: Fünf Millionen?

Jonas: Fünf Millionen für einen ohne zwei.

Eugen: Du sagst keinem Menschen etwas davon. Meine Verwandtschaft soll nichts erben. Das Geld behältst du.

Jonas: Das Geld gehört dir.

Eugen: Ich bin in spätestens zwei Tagen tot.

Jonas: Ach so, hatte ich ganz vergessen. Übrigens, Nora hat mir erzählt, ihr Vater hat auch nur noch zwei Wochen da seiend zu leben.

Eugen: Wie ich.

Jonas: Sie sagen es ihm aber nicht.

Eugen: Wie mir.

Jonas: Sie wollen ihn mit Morphium ruhig stellen.

Eugen: Wie mich.

Jonas: Die Ärzte sagen, es wird ein schlimmer Todeskampf, der tödlich endet.

Eugen: Wie bei mir. Mein Bein hat den Kampf schon verloren.

Jonas: Hm, sag mal, woher weißt du eigentlich, dass du bald stirbst?

Eugen: Ich habe gehört, wie es Emma der Doris erzählt hat.

Jonas: Komisch, Nora hat mir erzählt, dass sie das mit ihrem Vater der Emma beim Friseur verschwiegen hat.

Eugen: Frauen reden viel, wenn der Tag mit Prosecco beginnt.

Jonas: Bist du sicher, dass sie von dir geredet haben?

Eugen: Ganz sicher. Sie haben gesagt, es wird eine große, stierige Beerdigung.

Jonas: Dann haben sie Noras Vater gemeint. Der war doch mal Bürgermeister. Bei dir kommen doch nur die eigene Familie und ein paar Friedhofsverweigerer.

Eugen: Friedhofsverweigerer?

Jonas: Rentner, die nicht sterben wollen.

Eugen: Lieber Gott! Angenommen, die haben wirklich nicht mich ...

Jonas: Bestimmt nicht. Das hast du verwechselt. Du bist doch kerngesund. Wer meinen Rum trinkt, stirbt nie vor seinem neunzigsten Geburtstag.

Eugen *springt auf:* Lieber Gott, der Tod auf Bestellung. *Rennt zum Telefon, wählt.*

Jonas: Ich glaube nicht, dass ...

Eugen: Hallo! Hallo! Was? Kein Anschluss unter dieser Nummer.

Jonas: Der Tod wechselt nach jedem Auftrag die Nummer. Du kannst ihn nicht mehr erreichen.

Eugen: Was mache ich jetzt? Ich will nicht reich sterben.

Jonas: Keine Ahnung. Ich kann dir ja die fünf Millionen in den Sarg legen.

Eugen *schüttelt ihn:* Ich brauch die Millionen nicht im Sarg. Die will ich vertrinken!

Jonas: Vielleicht bist du doch krank.

Eugen *brüllt:* Ich bin nicht krank. Ich bin Rum – gesund.

Jonas: Verstecken hilft nicht. Der Tod findet dich überall.

Eugen: Ich wandere aus nach *Nachbarort*.

Jonas: Das hat keinen Zweck. Dort kennt er jede gut aussehende Witwe.

Eugen: Weißt du denn nicht, wie er aussieht?

Jonas: Keine Ahnung. Ich weiß nur, dass er weiße Handschuhe trägt.

Eugen: Weiße Handschuhe?

Jonas: Natürlich, damit er keine Spuren hinterlässt.

Eugen: Ich werde wahnsinnig.

Jonas: Das ist gut. Dann merkst du nicht, wenn er dich von hinten erwürgt.

Eugen *wankt leicht:* Mir ist gar nicht gut.

Jonas: Trink noch einen Rum. Ich muss los. Ich muss noch ein Grab ausheben für Noras Vater. Sie will, dass ich es erdbebensicher mache.

Eugen: Erdbebensicher? Warum?

Jonas: Dass er nicht durch ein Erdbeben wieder heraus geschleudert wird. Ich schau dann wieder vorbei. Wenn du Glück hast, ist der Tod vor dir gestorben.

Eugen: An was?

Jonas: Vielleicht hat ihn ein LKW überfahren oder er hat die Schweinegrippe.
Schnell links ab.

Eugen: Mir ist so schlecht. Ich glaube, ich sterbe vor dem Tod. - Fünf Millionen!

9. Auftritt

Eugen, Konrad, Maria

Konrad, Maria *kommen in ihren Kostümen – Masken auf - von hinten herein, winken mit den weißen Handschuhen:* Hallo, Eugen Faltenreich. Wir holen dich ab. Halleluja!

Eugen *fällt bewusstlos auf die Couch.*

Vorhang